



ÖkoLinX-ELF im Römer

Bethmannstr. 3
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069 212-46260
Fax 069/212-71280

Rückfragen: jutta.ditfurth@t-online.de

Stadtverordnetenfraktion:

Jutta Ditfurth · Manfred Zieran · Mirriane Mahn · Luigi Brillante

Pressemitteilung vom 22.10.2024

Rotation im Magistrat

Leo Fischer rotiert als ehrenamtlicher Stadtrat der Stadtverordnetenfraktion ÖkoLinX-ELF im Römer. Er wurde im September 2001 in den Magistrat der Stadt Frankfurt/Main gewählt. Seinen Bericht(1) über seine Zeit als »Praktikant« in einer holzgetäfelten Parallelwelt finden Sie am Ende bzw. im Anhang. Eigentlich sollte **Ayesha Khan** ab Frühjahr 2023 übernehmen, aber das Regierungspräsidium Darmstadt verweigerte der seit langem in Deutschland lebenden geborenen Britin die deutsche Staatsbürgerschaft (was zu tun in seiner Macht gelegen hätte).(2) Freundlicherweise war Leo Fischer bereit, auch diese zweite Phase zu übernehmen. Zum 31. Oktober 2024 tritt er wie vereinbart zurück. Wir danken Leo Fischer herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Ab 1. November 2024 wird ÖkoLinX-ELF im Magistrat durch **Maria Scarpello** vertreten werden. Sie wurde am 28.2.1970 in Corigliano Calabro (Italien) geboren und lebt seit ihrer Kindheit in Frankfurt am Main. Sie hat eine italienische Migrationsgeschichte, ihre Eltern waren Gastarbeiter aus Italien der ersten Generation. Maria Scarpello arbeitet seit 2005 in der Beratungsstelle des Patronato INCA in Frankfurt am Main und leitet seit 2015 dessen Frankfurter Büro. Dort setzt sie sich für die Wahrnehmung der Rechte von Migrant*innen gegenüber den städtischen und öffentlichen Institutionen ein. Seit 2010 arbeitet sie auf kommunaler Ebene ehrenamtlich mit der Europaliste für Frankfurt zusammen. Schwerpunkt ihrer politischen kommunalpolitischen Arbeit ist der Kampf gegen die Diskriminierung von Kindern von Migrant*innen im hiesigen Schulsystem. Sie setzt sich ebenso für die Rechte von behinderten Kindern ein, deren Inklusion wesentlich verbessert werden muss.

Wir begrüßen Maria Scarpello und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Wir freuen uns, wenn Sie diese Nachrichten berücksichtigen.
Mit besten Grüßen

Jutta Ditfurth
- Fraktionsvorsitzende -

(1) Leo Fischers Text: im Anhang / attached

(2) Über Ayesha Khan:

<https://www.fr.de/frankfurt/oekolinx-in-frankfurt-hiobsbotschaft-aus-islamabad-90848040.html>

(3) Fotos

Von Aktenwägelchen, Holzvertäfelung und Hass Bericht über mein Praktikum beim Magistrat Frankfurt

von Leo Fischer

Im Rahmen meiner Ausbildung zum Politikexperten habe ich vom Herbst 2021 bis zum Herbst 2024 ein Praktikum beim Magistrat der Stadt Frankfurt absolviert, einer Firma, die sich auf Anspruchsverarbeitung und Stadtmaximierung spezialisiert hat. Das Ziel des Praktikums war es, Einblicke in den Bereich zu gewinnen und meine eher theoretischen Kenntnisse (Bachelor in Dialektischem Materialismus von der FU Berlin, Zusatzschein "BWL für Geisteswissenschaftler", Führerschein Klasse B) aus dem Studium in der Praxis anzuwenden. Ich habe mich für diese Firma entschieden, weil ich mich schon immer für europäische Großstädte interessiert habe und sie z.B. aus dem Urlaub kenne.

Der Magistrat ist einer der führenden Anbieter im Bereich Stadtmaximierung, nirgendwo wird mehr aus dem Quadratmeter herausgeholt, und zwar in allen drei Raum- und mindestens einer Zeitdimension. Durch konsequentes Spacesharing bzw. Quantenverschränkung ist es möglich, dass beispielsweise ein Frankfurter Bürgersteig zugleich als Fahrradweg, Ladenfläche eines Cafés, Abstellbereich für Sperrmüll, Pkw-Bucht, Feuerwehrzufahrt und E-Roller-Parkplatz dient. Methodisch dient dabei das Konzept der sog. Tiefenverdichtung: Riesige leerstehende Hochhäuser fungieren als Denkmale von Mut und Entschlossenheit; Tugenden, die weiter unten gebraucht werden, wo sich die große Menge um die letzten bewohnbaren Quadratmeter fetzt.

Das Arbeitsklima im Magistrat habe ich als sehr entspannend und kollegial empfunden. Viele der Kolleg*innen haben sich gegen Ende meiner Amtszeit sogar die Mühe gemacht, sich meinen Namen zu merken oder zu grüßen. Das freut mich auch deswegen, weil ich auch weiß, dass für einen effizienten Betrieb solche Art Herzlichkeiten streng rationiert werden und z.B. für die AfD-Stadträtin vorgehalten werden müssen.

Zur Arbeitsweise kann ich sagen, dass ich angenehm überrascht war, an einem turbulenten Digitalstandort wie Frankfurt noch das gute alte Aktenwägelchen herumfahren zu sehen. Warum auch nicht? Wenn man sich schon eine Neue Altstadt leistet, kann man auch Vorgänge dieser Art in einer Art Museumsdorf erhalten. Alle Beschlussvorlagen, meist mehrere hundert Seiten, werden für die fast dreißig Magistratsmitglieder jede Woche ausgedruckt, das spart wichtigen Speicherplatz auf den städtischen Servern. Da die Mitglieder der Regierungskoalition sie ohnehin nicht lesen dürfen (Fraktionszwang), verfügen so alle Mitglieder des Magistrats über einen ständigen Vorrat an Schmier- und Notizpapier, oder auch – bei längeren Sitzungen – eine improvisierte Kopfstütze.

Dabei sind die Sitzungen eigentlich sehr zeitsparend eingerichtet. Zuerst sagt der Oberbürgermeister Hallo, dann wird allen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten, aufs Herzlichste gratuliert – auch über parteipolitische Differenzen hinweg. Hiernach erklären die Vertreter*innen der Magistratsgruppen reihum, welche Teile der Tagesordnung sie heute verschieben wollen; wenn man Glück hat, gibt es am Schluss gar nichts mehr zu beschließen. Dazu muss man wissen, dass die Regierungskoalition aus vier verschiedenen Parteien mit zum Teil widersprechenden, ja konträren Ansichten besteht, die sich bis aufs Blut hassen und eigentlich nur vom Willen geeint werden, nicht noch mal die CDU ranzulassen. Falls es mal Uneinigkeit unter den Koalitionsparteien gibt, die sich vor der Sitzung in einem Nebenraum beraten, kann es schon mal länger dauern, bis es zur Votenabgabe kommt. Dann muss aber alles sehr schnell gehen, insbesondere als Opposition sollte man sich dann

besser zurückhalten, hier noch mit zeitraubenden Nachfragen oder gar kritischen Anmerkungen zu kommen, denn gedanklich sind eh alle schon im Wochenende bzw. in Brüssel.

Nicht selten gibt es auch Momente echten Nervenkitzels, etwa, wenn wichtige Dinge durchgerutscht sind und jetzt aber stante pede rausmüssen. Dann kriegt man wenige Stunden vor der Sitzung eine »Nachtragstagesordnung« auf den Tisch geknallt, im Umfang zwischen zwanzig und tausend Seiten. Hier ist meine Aufgabe als Oppositionspolitiker klar: fest die Augen zudrücken und alles eisern durchwinken! Denn gerade in solchen Momenten kann es sein, dass die Regierungsbank dünner besetzt ist und Leihstimmen gebraucht werden. Das gibt dem Ganzen auch etwas liebenswert Handgemachtes.

Ein besonderer Höhepunkt ist die monatliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Als ehrenamtlicher Stadtrat ist man zur Teilnahme verpflichtet, gleichzeitig darf man weder was sagen noch jemandem zuzwinkern (Würde des Amtes). Höhepunkt der Stadtverordnetenversammlung ist die sogenannte Fragestunde: Hier beantworten Regierungsmitglieder kritische Fragen der Parlamentarier*innen, die zwei Wochen vorher per E-Mail eingegangen sind und zum großen Teil auch per E-Mail beantwortet werden. Zur Wahrung der Tradition wird jedoch ein Teil der Fragen, deren Antworten natürlich bereits bekannt sind, dennoch im Parlament verlesen. Gerade die Grünen schaffen es immer wieder, ihre Dezernent*innen nach ihren größten Erfolgen und den besten Leistungen zu fragen – was andere für eine groteske Verschwendung von parlamentarischer Arbeit halten, empfinde ich als Zeitgewinn: So muss ich z.B. nicht die Presseerklärungen der Fraktion lesen, sondern kriege sie direkt live von den Verantwortlichen aufgesagt, was ja durchaus auch ein Privileg ist.

Ansonsten waren meine Pflichten sehr übersichtlich; wichtige Vertretungstermine oder Aufsichtsratsposten zogen an mir vorbei. Gerade letztere sind dem Vernehmen nach oft mehr Last als Lust; einige Betriebe geben sich dem Vernehmen nach gar keine Mühe, ihren Aufsichtsratsmitgliedern auch was zu bieten. Hier müssen die Betriebe nachbessern, wenn sie für unseren Politnachwuchs attraktiv bleiben wollen.

Womit wir bei den Privilegien wären: Hier war es für mich als Quereinsteiger schön zu erfahren, dass wichtige Dinge nicht liegenbleiben, sondern sofort angepackt werden. Zu Beginn der Amtszeit war ja noch Corona, hier mussten die Magistratsmitglieder auf einige Annehmlichkeiten verzichten. Doch recht schnell wurde auf Drängen einzelner Magistratsmitglieder beispielsweise das zwischenzeitlich abgeschaffte Schnittchenbüffett wieder eingeführt, das jeder Sitzung einen festlichen Rahmen gibt und der Arbeit in den holzvertäfelten Sitzungssälen einen Hauch »alte Bundesrepublik« zurückgibt; jede*r kann sich hier fühlen wie ein kleiner Helmut Kohl.

Abschließend kann ich sagen, dass ich den Magistrat als Arbeitgeber sehr schätzen gelernt habe. Über eine Weiterbeschäftigung würde ich mich sehr freuen, bleibe dem Haus aber auch sonst interessiert zugeneigt. Für seinen weiteren Lebensweg wünsche ich dem Magistrat von Herzen alles Gute!

Ansonsten kann ich allen politinteressierten Frankfurter*innen nur ans Herz legen, weiter die sehr gute Wähler*innenvereinigung »ÖkoLinX« zu wählen, die Stimme der Vernunft in Frankfurt.